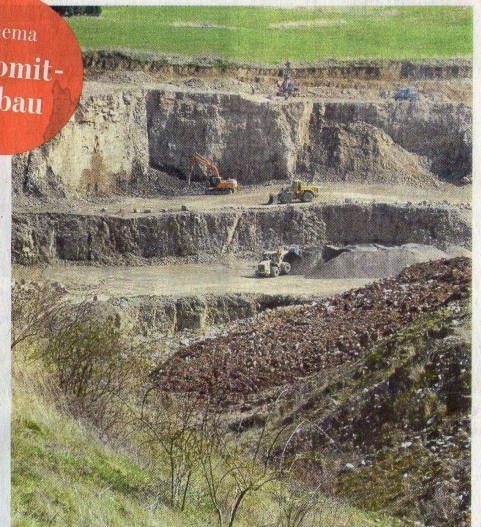




Uwe Schridde, Jörg Menken, Christel und Reinhard Völker, Dr. Friedhart Knolle und Ursula Glock-Menger trafen sich auf der Streuobstwiese (v.l.).

Foto: Paetzold

Abbaugelände nahe Uhrde.

Foto: Rump & Salzmann

Artenschutz flankiert erweiterten Abbau

Unternehmen Rump & Salzmann, NABU und BUND fanden eine einvernehmliche Lösung für Vergrößerung des Steinbruchs.

Von Michael Paetzold

Osterode. So viel Einvernehmen, so viel Übereinstimmung zwischen Wirtschaft, BUND und NABU gibt es wohl selten, wenn es um handfeste wirtschaftliche Interessen und Natur- und Artenschutz geht.

„Erst haben wir gestritten. Jetzt haben wir ein tolles Verhandlungsergebnis“, freute sich am Dienstagmittag Dr. Friedhart Knolle vom BUND.

Lösung gefunden

Auf einer alten Streuobstwiese im Schatten der Kirchenruine oberhalb des Feldbrunnens bei Uhrde hatten sich Vertreter des BUND (Regionalverband Westharz), des NABU Osterode in Person von Ursula Glock-Menger, Christel und Reinhard Völker vom begleitenden Planungsbüro sowie Jörg Menken (Geschäftsführer) und Uwe Schridde (Betriebsführer) vom Unternehmen Rump & Salzmann zu einem Austausch getroffen. Der Anlass: Die Wiese ist Teil der Ausgleichsmaßnahmen, die die Firma Rump & Salzmann (Gipswerk Uhrde GmbH & Co. KG, Werk Dorste) für die Erschließung neuer Abbauflächen zum Dolomitabbau bei Uhrde „Am Härkenstein“ gestalten will.

Steinbruch erweitern

Das Unternehmen plant, den Steinbruch in Richtung Osten zu erweitern und dabei etwa 36 Hektar einzubeziehen. Der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) und der Naturschutzbund (NABU) hatten in Stellungnahmen vom 4. Dezember 2013 (NABU) und vom 16. Dezember 2013 (BUND) im Rahmen des gesetzlichen Beteiligungsverfahrens der Träger öffentlicher Belange erhebliche Mängel in der Kompensation der geplanten Eingriffe kritisiert und vor Arbeiten in einem äußerst sensiblen und artenreichen Gebiet gewarnt.

Vor allem würden Vogelarten wie Rotmilan, Neuntöter, Baum-

„Erst haben wir gestritten. Jetzt haben wir ein tolles Verhandlungsergebnis erzielen können.“

Dr. Friedhart Knolle, vom Bund für Umwelt und Naturschutz

falke oder Heckenbraunelle betroffen, denen dann die Nahrungsgrundlage fehlten. Mit 48 Arten, davon 33 Brutvögel, wie sie die sorgfältige Kartierung erfasst hatte, handelte es sich um ein für den Naturschutz besonders wertvolles Gebiet (der HarzKurier berichtete am 14. Januar).

Aus rechtlichen Gründen konnten die Naturschutzverbände den weiteren Abbau zwar nicht verhindern. Dennoch fand man eine einvernehmliche Lösung. „Die Firma ging einen Schritt auf die Verbände zu und bot zusätzliche Schutzmaßnahmen an“, erläuterte Dr. Knolle.

Mehrere Begehungen

Im Februar und März 2014 hatten mehrere Begehungen der geplanten Steinbrucherweiterungsfläche und der Randflächen des geplanten Abbaugeländes stattgefunden, um nach Lösungsmöglichkeiten zu den geäußerten Bedenken zu finden. In diesem Zusammenhang suchte die Betriebsleitung der Firma Rump & Salzmann nach geeigneten Flächen, auf denen man die gewünschten Kompensationen ausführen konnte, ohne weitere Agrarflächen zu entziehen und pachtete die verwilderte Streuobstwiese mit wertvollen Obstbäumen für die Tierwelt, deren Pflege das Unternehmen übernehmen wird. Ferner wird auf mehreren Flächen Grünland extensiviert.

Dazu pachtete und kaufte das Unternehmen eigens Flächen an, wie eine nahe des Lichtensteins. Insgesamt sind neun Maßnahmen vorgesehen, die zusätzlich zu den

zunächst geplanten Kompensationsmaßnahmen aus Gründen des Artenschutzes umgesetzt werden sollen.

Übereinstimmend lobten die Vertreter von NABU und BUND die konstruktiven Gespräche mit dem Abbaubetrieb, eine solche Kooperationsbereitschaft habe man selten erlebt.

Viel Geld investiert

„Wir haben dafür viel Geld in die Hand genommen, haben das im Sinne des Natur- und Artenschutzes aber gerne getan“, betonten Menken und Schridde. Das ganze Bündel von ergänzenden Kompensationsmaßnahmen fand inzwischen auch die Zustimmung der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Osterode und wird als Bestandteil der Planungsunterlagen der Genehmigungsbehörde nachgereicht und in einem möglichen Genehmigungsbescheid als Nebenbestimmung aufgeführt.

Ursula Glock-Menger lobte die Lage der Streuobstwiese in Nachbarschaft des künftigen Abbaugeländes. Das ermögliche den Tieren einen problemlosen Umzug.

HINTERGRUND

Der Nabu Osterode bemängelte am 4. Dezember 2013 und der BUND am 16. Dezember 2013 die geplante Steinbrucherweiterung „Am Härkenstein“ wegen fehlender Kompensation.

Die Firma Rump & Salzmann konnte am 18. März 2014 Unterlagen vorlegen, aus denen die Verfügbarkeit zusätzlicher Ausgleichsflächen als freiwillige Leistung hervorgeht.

Die Kompensationsmaßnahmen aus Gründen des Artenschutzes werden als sinnvolle und notwendige Maßnahmen anerkannt.

Anzeige

